Predigt vom 26. November 2017, EG Wynental		P127
Text	Mt 16,26-27	
Thema	Was hülfe es dem Menschen …?	

Der Seele Schaden und Gewinn

Mt 16,26-27: *Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse? 27 Denn es wird geschehen, dass der Menschensohn kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun.*

Einleitung: Als ich kürzlich abends mit dem Auto nach Hause fuhr, wurde am Radio eine Diskussion geführt. Sie stand im Zusammenhang mit dem 500-jährigen Reformationsjubiläum. Die Frage: Braucht es die Kirche noch? Mit dabei: Ein Reformierter, ein Katholik und eine Atheistin. In jenem kurzen Ausschnitt, den ich mitverfolgen konnte, hatte die Atheistin meines Erachtens die Oberhand. Seelsorge: Das übernimmt heute der Psychologe. Wissens- und Horizonterweiterung durch den Pfarrer im Dorf: Dafür haben wir heute das Internet. Unterstützung von Bedürftigen: Das können weltliche Organisationen genauso gut. Verzweifelt betonten ihre Gesprächspartner immer wieder, wieviel Gutes die Kirche – oft auf freiwilliger Basis – bewirke. Weiter kamen sie – zumindest in diesen zehn Minuten – nicht. Ihre Argumentation blieb rein innerweltlich. Dass der Auftrag der Kirche – Gemeinde – Versammlung, wie auch immer wir sie nennen, vor allem mit der Ewigkeit zu tun hat, schienen sie vergessen zu haben. Dort aber hätten sie die entscheidenden Argumente gefunden.

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?

Wir feiern heute den Toten- bzw. Ewigkeitssonntag. Es ist der letzte Sonntag im Kirchenjahr. Wir werden an unsere Vergänglichkeit erinnert. Daran, dass es mehr gibt als nur diese Welt. Dass die Zeit einmal in die Ewigkeit einmünden wird. Jesus fordert uns mit seinen Worten heraus, beides ins richtige Verhältnis zueinander zu setzen. Es ist das erste Mal, dass Jesus die Jünger auf sein Leiden und Sterben aufmerksam gemacht hat (V. 21). Petrus passt das nicht in den Kram (V. 22): „Herr, schone dich selbst!“ – „Das widerfahre dir nur nicht!“ So gut seine Worte gemeint sind: Jesus tadelt den ehemaligen Fischer vom See Genezareth. Sein Vorwurf: Das ist menschlich und nicht göttlich gedacht (V. 23)! Nachfolge hat ihren Preis. Nachfolge Jesu heisst (V. 24): Sich selbst zu verleugnen und sein Kreuz auf sich zu nehmen. Der Mensch möchte wie Petrus dem Leid ausweichen und sein Leben retten. Doch er wird es gerade dadurch verlieren. Derjenige hingegen, der es um Jesu willen verliert, wird es gewinnen (V. 25). Damit wird klar, dass Jesus das Leben weiter fasst als jenen Abschnitt zwischen Geburt und Tod, der uns gewöhnlich vor Augen steht, weiter als das, was auf dieser Erde mit uns geschieht. Zu unserem Menschsein zählt nicht nur das Leben in dieser Welt, sondern auch das Leben in der Ewigkeit. Von dieser

Predigt vom 26. November 2017, EG Wynental		P127
Text	Mt 16,26-27	
Thema	Was hülfe es dem Menschen …?	

Perspektive aus – langfristig und nicht kurzfristig denkend – müssen wir unser Sein begutachten. Doch leider setzt der Mensch oft andere Massstäbe.

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Diese Welt ist ihm sein Ein und Alles. In den wenigen Jahren, die uns auf dem Erdenrund beschieden sind, deren Ende niemand kennt, gilt es sich zu verwirklichen. Die Welt gewinnen! Rausholen, was man rausholen kann! Wer die Sicht auf die Ewigkeit verliert und den Himmel aufgibt, der kommt nicht darum herum, dem Materialismus zu verfallen und in diesen Bahnen zu denken. Der eine setzt seine Hoffnungen auf den Reichtum – nach dem Motto des römischen Redners und Dichters Cicero: „Keine Festung ist so stark, dass Geld sie nicht einnehmen kann." Einem andern erscheint die Ehre erstrebenswert. Ein Leben als Promi oder VIP! Von den andern beachtet werden. Oder wie wäre es an den Schalthebeln der Macht? In der Politik und Wirtschaft Einfluss nehmen und den Lauf der Dinge bestimmen dürfen? Wir könnten diese Liste jener Dinge, auf die Menschen ihre Hoffnung setzen, beliebig fortsetzen: die berufliche Karriere, Gesundheit, ein langes Leben, den Sport, die Musik, die Schönheit, die Familie, das Reisen, etwas erleben dürfen, den Kampf für eine bessere Welt, … Was gibt es nicht alles, was der Mensch in dieser Welt gewinnen kann! Der Teufel stellt uns allerlei erstrebenswerte Angebote vor Augen, so wie er es bereits damals bei Jesus tat, als er ihn nach der Taufe in der Wüste in Versuchung geführt hat.

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? In unserem Erdendasein gibt es eine ernsthafte Gefahr, auf die uns Jesus hinweist: Das Entscheidende kann vergessen gehen. Was hilft uns das alles, wenn unsere „Seele Schaden leidet", wenn wir „das Leben einbüssen" bzw. unser „Selbst verlieren". „Seele", „Leben", „Selbst": Man kann das griechische Wort „psyche" unterschiedlich wiedergeben.

Was Jesus damit meint, hat er seinen Jüngern einmal in einem Gleichnis veranschaulicht (Lk 12,16-21): *Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Es war ein reicher Mensch, dessen Land hatte gut getragen. Und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle. Und sprach: Das will ich tun: Ich will meine Scheunen abbrechen und grössere bauen und will darin sammeln all mein Korn und meine Güter und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen grossen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut! Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Und wem wird dann gehören, was du bereitet hast? So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.* Dieser Mann vertraut auf irdischen Reichtum und setzt dafür den ewigen Reichtum bei Gott aufs Spiel. Unweigerlich steht uns jener reiche Mann vor Augen, der nach seinem Tod

aus seiner Pein in den Flammen des Hades verzweifelt zum armen Lazarus ruft und alles so gerne rückgängig gemacht hätte (Lk 16,19-31). Hiob fragt uns (Hi 27,8): *Denn was ist des Ruchlosen Hoffnung, wenn sein Leben ein Ende findet, wenn Gott seine Seele nimmt?*

Wieso diese ganze Angelegenheit derart wichtig ist, zeigt uns Jesus in Vers 27: *Denn es wird geschehen, dass der Menschensohn kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun.* Wieso also legt Jesus so viel Wert auf diese Frage? Weil der Menschensohn – Jesus Christus – ein zweites Mal auf diese Erde kommen wird. Da stehen wir bereits mit einem Bein im Advent! Jesus kommt wieder! Nicht wie das erste Mal in Niedrigkeit, sondern in der Herrlichkeit seines Vaters, in seiner königlichen Pracht, begleitet von himmlischen Boten, als Herrscher über Himmel und Erde. Er wird als von Gott eingesetzter Richter *einem jeden vergelten nach seinem Tun* – nach seiner (griechisch) „praxis". So wie wir es im zweiten Thessalonicherbrief lesen (2Thess 1,6-7): den Bedrängern mit Bedrängnis, den Bedrängten mit Ruhe. Dass Jesus seinen Jüngern die Wiederkunft Jesu und das Gericht vor Augen stellt, erstaunt nicht, denn hier werden die Weichen für die Ewigkeit gestellt. Hier entscheidet sich, was mit unserer Seele geschieht, ob wir unser Leben gewinnen oder verlieren.

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Jesus fordert uns mit diesen Worten dazu auf, darauf zu achten, dass unsere Seele keinen Schaden nimmt. Und was ist eine beschädigte Seele anderes als eine Seele, die nicht heil ist, der das Seelenheil fehlt, die noch krank darnieder liegt. Eine Seele, die in Ketten liegt, gefangen, versklavt unter die Macht der Sünde. Eine Seele, die an ihrem Unvermögen und an ihrer Schuld leidet. Eine Seele, die noch keinen Frieden gefunden hat. Eine Seele, die nach Gott dürstet (Ps 42,2-3): *Wie ein Hirsch lechzt nach Wasserbächen, so lechzt meine Seele nach dir, Gott! Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.* Und genau da ertönen die liebevollen Worte Jesu, der da spricht (Offb 22,17): *Wen dürstet, der komme! Wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst.* Jesus ist es, der den Durst unserer Seele stillen kann. Jesus ist es, der unsere Seele heil werden lässt. Denn er hat für das, was sie bedrückt und gefangen hält, mit seinem Leben bezahlt. Er ist in den Tod gegangen, damit sie Frieden und Vergebung geschenkt bekommt. Er hat unsere Schuld gesühnt, damit die Seele in ihr wahres Sein – in die Gemeinschaft mit Gott – finden darf.

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse? Es ist eine doppelte Frage, die uns Jesus hier stellt. Die erste: Was hülfe es dem Menschen …? - eine rhetorische Frage, welche die Antwort bereits ein Stück weit vorweg nimmt. Wörtlich: Was hätte

er für einen Nutzen, für einen Vorteil … wenn er die ganze Welt gewönne? Es kann sein, dass der Mensch diese irdischen Güter bekommt: Reichtum, Ehre, Macht, Gesundheit, … Doch was hat er davon, wenn seine Seele dabei Schaden nimmt, wenn er das wahre, das ewige Leben verliert? Nichts hat er davon. Was wiegen einige vergängliche Lebensfreuden im Vergleich zur Ewigkeit?

Und dann die zweite Frage: *Oder was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?* Oder nach der Elberfelder-Übersetzung: *Was wird ein Mensch als Lösegeld geben für sein Leben?* Gibt es irgendein Lösegeld, ein Tauschmittel, einen Gegenwert, den ich anbieten könnte, um meine Seele aus ihrer Gefangenschaft und Versklavung freizukaufen? Um sie im Gericht zu bewahren? Helfen uns da Reichtum und Macht weiter? Oder irgendein anderes irdisches Gut? Nein, all diese Dinge sind in dieser Hinsicht wertlos. Unser Leben ist zu teuer. Die Söhne Korachs beten in Psalm 49 (V. 8-10): *Niemals kann ein Mann seinen Bruder loskaufen, nicht kann er Gott sein Lösegeld geben – denn zu kostbar ist das Kaufgeld für ihre Seele, und er muss davon ablassen auf ewig –, dass er fortlebe immer, die Grube nicht sehe.* Es gibt nur ein einziges Tauschmittel. Das Blut Jesu, das er an unserer Stelle am Kreuz vergossen hat. Es ist kein irdisches Gut. Nichts, was der Mensch geben kann. Nur Gott selbst kann unsere Seele auslösen. Petrus schreibt (1Petr 1,18-19): *Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eitlen von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken.* Ergreifen wir also dieses wunderbare Gut, den wahren Gewinn für unsere Seele! Luther sagte in einer seiner Tischreden:

»Ein Trunk Wassers, wenns einer nicht kann besser haben, ist ein gute Aerznei wider den Durst. Ein Stück Brod stillet den Hunger, und wer sein bedarf, trachtet mit Fleiss darnach, dass ers bekomme. Also ist Christus die beste, gewisse, einige Aerznei wider den schrecklichsten Feind menschlichen Geschlechts, nämlich wider den ewigen Tod. Es will aber menschlichen Herzen nicht eingehen. Wenn sie einen Arzt wüssten über hundert Meilen, welcher den leiblichen, zeitlichen Tod vertreiben oder nur eine Zeit lang aufhalten könnte, wie würden sie ihn holen lassen, kein Geld noch Unkosten sparen? Daraus man siehet, wie gräulich menschlich Natur verderbet und verblendet ist.

Doch das kleine Häuflein hält sich zu dem rechten Arzt, und lernet an dieser Kunst, welche der heilig alte Simeon Luc. 2 wohl gewusst hat, daher er fröhlich singet (V. 29. 30): Mit Fried und Freud ich fahr dahin, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, darum der Tod mein Schlaf worden. Wo kömmet aber die Freude her? Da kömmet sie her, dass er den Heiland, den rechten Arzt wider Sünd und Tod, mit geistlichen, auch leiblichen Augen gesehen hat.

Darum ists ein gräuliche Plage, dass wir täglich vor Augen sehen, wie gierig ein Durstiger ist

nach Trinken, ein Hungeriger nach Essen, so doch ein Trunk Wassers oder Stück Brods nur ein Stunde oder zwo den Durst oder Hunger vertreiben. Dagegen Niemand oder gar wenig nach diesem allertheuersten Arzte begierig sind, ob er wohl freundlich Alle zu sich locket und spricht Joh. am 7. Kap. (V. 37): Wen dürstet, der komme zu mir und trinke; dazu Speise und Trank gibt, die unvergänglich sind und bleiben bis ins ewige Leben, wie er auch saget (V. 38): Wer an mich gläubet, wie die Schrift saget, von dess Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen.«

Es ist so: Wie viel unternehmen wir Menschen gegen den zeitlichen Tod! Doch wie steht es mit dem ewigen Tod? Vielerorts geht die Seele vergessen, obwohl uns die Arznei aus der Hand des allerteuersten Arztes entgegengestreckt wird! *Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?* Nun ist es an uns, auf diese Frage Jesu einzugehen. Wie steht es um meine Seele? Weiss sie um ihren wahren Gewinn? Wie fatal, wenn ich mich an das irdische Leben klammere und dabei das ewige Leben aufs Spiel setze. Wie fatal, wenn ich in meiner Betriebsamkeit nicht merke, wie meine eigene Seele zugrunde geht. Wie fatal, wenn ich in meiner Vergänglichkeit die Ewigkeit aus den Augen verliere. Wie fatal, wenn ich den Leiden ausweiche und durch geistliche Untreue das vermeintliche Leben erkaufe. Jesus stellt die Jünger vor die Wahl: Ein schönes Leben, die Welt gewinnen – oder: Verzicht und Leid um Jesu willen? – dafür aber: das wahre Leben! Dem Ich gefallen oder Gott gefallen? Die Welt möchte uns mit ihrem Charme umgarnen. Darum wollen wir uns von Jesus immer wieder die Erhabenheit und den unermesslichen Wert unserer Seele in Erinnerung rufen lassen. Ist es diese Welt, die in ihrer Lust vergeht, tatsächlich wert, die Seele aufs Spiel zu setzen? Gerhard Maier erinnert in seinem Kommentar zum Matthäusevangelium an die dritte Frage im alten Konfirmandenbuch: „Was soll deine vornehmste Sorge sein in diesem Leben?“ Die Antwort: „Dass ich dem Ruf Gottes folge und das Himmelreich gewinne.“

Schlusswort: Braucht es die Kirche noch? Diese Frage stand am Anfang dieser Predigt. Die Atheistin hatte recht: Unsere irdischen Bedürfnisse stillen und unsere zeitlichen Probleme lösen, können andere oft genauso gut. Doch keiner von ihnen kann den ureigenen Auftrag der Kirche übernehmen: die Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat! Jene frohe Botschaft von Jesus, unserem Heiland und Erlöser, in die Welt hinauszurufen, die uns den Weg aus unserer Vergänglichkeit in die Ewigkeit weist, die uns von den irdischen Freuden losreisst und unseren Blick auf das Wesentliche richtet, die unseren unsterblichen Seelen das wahre Leben schenkt, das durch das Gericht hindurch Bestand haben darf. *Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?* Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Predigten/Skripte).